



## «Zoff statt Hilfe: Basler Ü-50 Organisationen liegen sich in den Haaren»

Über 50 und Job verloren oder arbeitslos? Keine leichte Situation. Nach einem Hearing in Bern letzte Woche streiten sich nun ausgerechnet jene Initiativen, die eigentlich den Betroffenen helfen sollten. Statt Lösungen herrscht Streit über das richtige Rezept für die älteren Arbeitnehmer.

Für Daniel G. Neugart, Präsident von «SAVE 50Plus Schweiz» ist klar: «Es ist ein Sturm, der auf uns zu kommt!». Die demografische Entwicklung gibt dem Verbandsvertreter recht. Die Arbeitskräfte in der Schweiz werden älter und älter. Ein Beispiel ist Petra Bittner, die sehr gut ausgebildete Projektmanagerin, wurde mit 49 wegen einer Restrukturierung entlassen. Der Wiedereinstieg fiel ihr anschliessend nicht leicht. Fast zwei Jahre lang war sie arbeitslos und fand erst kurz vor der Aussteuerung wieder einen Job. «Für viele Arbeitgeber war ich schlicht zu alt und zu teuer», sagt sie enttäuscht. Meist hätten die Firmen nicht einmal ihr Dossier angeschaut.

Neugart kann auch vom 60-jährigen Schreinermeister aus Pratteln erzählen, dessen Firma ins Ausland verkauft wurde und der deswegen arbeitslos wurde. Sein Leben lang hatte er sich im Baselbieter Betrieb hochgearbeitet. Umsonst. So tragisch einzelne Schicksale sind, so sind es die Zahlen momentan noch nicht. Aber sie werden steigen. Tragisch aber, dass sich ausgerechnet jene Organisationen, die den älteren Arbeitnehmern helfen sollen, sich gegenseitig bekriegen.

Eigentlich sind sich alle einig: Es muss etwas geschehen, damit ältere Arbeitnehmende im Arbeitsmarkt integriert bleiben können. Politik und Wirtschaft müssten aufwachen, das sei klar. Viel weiter geht die Einigkeit aber nicht. Im Raum Basel tummeln sich rund 15 Initiativen, die sich um ältere Arbeitslose kümmern wollen. Und alle kochen ihr eigenes Süppchen. Der neue Verein «Workfair50plus» etwa unter Präsident und SP-Grossrat

Pascal Pfister will vor allem in Bundesbern Lobbyarbeit leisten. Der Verein mit 120 Mitgliedern verfolgt im Moment das Projekt in Biel eine Beiz aufzumachen. So erklärt Roger Götti: «Mit dem Projekt wollen wir auch zeigen, dass man seine Situation verbessern kann, wenn man sich umorientiert.» Im Moment sei Workfair die einzige Initiative, die die Betroffenen verstehe.

Für Heidi Joos von «Avenir50plus» ist vor allem der Verband «SAVE 50Plus Schweiz» ein Dorn im Auge. Öffentlich greift sie auf ihrer Webseite Daniel Neugart an und wirft ihm vor, er wolle sich mit seinen Kursen, «50Plus Parcours» und «My Way 50Plus» bereichern. Eigentlich käme Neugart mit seinen 700 Mitgliedern Heidi Joos, die Coaching anbietet nicht in die Quere. Aber die Stimmung ist vergiftet. Letzte Woche bei einem Hearing in Bern mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) im Berner Bellevue kam es zum Eklat. So wirft Joos Neugart plötzlich vor: «Dass es sich beim selbsternannten Dachverband SAVE 50Plus Schweiz um einen Etikettenschwindel handelt, davon legte Daniel Neugart am Treffen mit dem Bundesrat erneut Zeugnis ab. Statt die Tendenzen und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt für Ältere aufzuzeigen, nutzte dieser die Redezeit einzig zur Präsentation seiner Seminare, die er Erwerbslosen für teures Geld verkauft.»

Neugart hat tatsächlich konkrete Konzepte zum Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt und führt Fachseminare durch. Aber natürlich geht es um mehr als das Finanzielle: Bund, Kantone und die Wirtschaft sind seit 2003 zwar sensibilisiert dafür, dass die Arbeitnehmer immer älter werden, dennoch lassen die Lösungen auf sich warten. Heidi Joos selbst bietet Coachings gegen Honorar an und kann sie sich solche Vorwürfe nicht erlauben. Immerhin kann «Save 50plus» mit seinem Modell Erfolge verbuchen. Rund 80 Leute, die «My Way 50 plus» besucht hätten, würden mittlerweile wieder arbeiten.

«Wir gehen die Sache aus Sicht der Betroffenen an, das ist eine ganz eigene Sichtweise, auch orientieren wir uns viel stärker an den Problemen der Betroffenen», sagt Roger Götti. Der Verein Workfair werde Ende Jahr 1'000 Mitglieder haben und in vier Jahren 10'000. Das scheint zwar wenig realistisch, aber das weiss ja niemand so genau. Weder mit Heidi Joos noch mit Daniel G. Neugart will Workfair zusammenarbeiten.

Zwar liess sich Neugart auf seiner Webseite ebenfalls dazu hinreissen, von einer «primitiven Attacke» zu sprechen. Er sagt gleichzeitig aber auch: «Wir sind natürlich offen für alle, die weiterhelfen können und wollen. Klar, arbeiten wir vor allem seit Jahren mit den Betroffenen, aber es ist uns auch wichtig mit anderen Initiativen kooperativ zusammenzuarbeiten. Unser Verband hat keine Scheuklappen.»

Es fällt auf, dass alle Initiativen das Sprachrohr der Betroffenen sein wollen. Es fällt ebenso auf, dass alle Initiativen, ausser «SAVE 50Plus Schweiz» den Betroffenen wenig Konkretes anzubieten haben. Immerhin ist Workfair im Moment daran, Geld für eine Arbeitsvermittlung für Ü-50 Arbeitnehmer zu sammeln. Auf jeden Fall ist es Zeit, dass sich die Ü-50 Initiativen endlich auf ihre Leute konzentrieren und nicht darauf, sich gegenseitig zu kritisieren.